

brueder-und-schwestern-im egvpfalz.lernen.zukunft

Liebe Geschwister, ich habe für meinen Impuls drei Punkte:

1. Glänzende Aussichten (auch) für den EGVPfalz – kaum zu glauben, aber wahr!

„Zukunft und Hoffnung“ (Jeremia 29,11) gibt Gott, wir müssen sie uns nicht selber sichern. Worauf es ankommt, ist das Vertrauen in Gott, sich auf IHN vertieft einzulassen und in der lebendigen Beziehung zu Jesus Christus zu leben. Als Einzelne und als Gemeinschaft.

In diesem Sinne könnte ich auch sagen:

brueder-und-schwestern-im egvpfalz.**lernen.vertrauen**

Gott vertrauen – der sich uns schenkt.

Gott vertrauen – der uns seine Vision vom Reich Gottes aufzeigt und uns mit hinein nehmen will.

Gott vertrauen – der uns einlädt, in der Gegenwart des auferstandenen HERRN zu leben.

Liebe Geschwister!

- Der Reichtum des EGVPfalz sind nicht die Finanzen. Nicht das Geld.
- Der Reichtum des EGVPfalz ist, dass der auferstandene Christus sich als gegenwärtig unter uns erfahren lässt.

In Epheser 1,15ff lesen wir: [Ob Paulus da wohl schon an uns im EGVPfalz gedacht hat?]

[15](#) Weil das so ist und weil ich von eurem Glauben und eurer Liebe gehört habe – dem Glauben, der durch Jesus, den Herrn, in euch lebt, und der Liebe zu allen Christen –,

[16](#) darum danke ich Gott unermüdlich für euch, wenn ich in meinen Gebeten an euch denke.

[17](#) Und ich bitte den Gott unseres Herrn Jesus Christus, den Vater, dem alle Macht und Herrlichkeit gehört, euch durch seinen Geist Weisheit und Einblick zu geben, sodass ihr ihn und seine Heilsabsicht erkennen könnt.

[18](#) Er öffne euch das innere Auge, damit ihr seht, welche Hoffnung er euch gegeben, zu welchem großartigem Ziel er euch berufen hat. Er lasse euch erkennen, wie reich er euch beschenken will und zu welcher Herrlichkeit er euch in der Gemeinschaft der heiligen Engel bestimmt hat.

[19](#) Ihr sollt begreifen, wie überwältigend groß die Kraft ist, mit der er an uns, den Glaubenden, wirkt. Es ist dieselbe gewaltige Kraft,

[20](#) mit der er an Christus gewirkt hat, als er ihn vom Tod auferweckte und in der himmlischen Welt an seine rechte Seite setzte.

[21](#) Dort thront jetzt Christus über allen unsichtbaren Mächten und Gewalten, über allem, was irgend Rang und Namen hat, in dieser Welt und auch in der kommenden.

[22](#) Alles hat Gott ihm unterworfen; ihn aber, den Herrn über alles, gab er der Gemeinde zum Haupt.

[23](#) Die Gemeinde ist sein Leib: Er, der alles zur Vollendung führen wird, lebt in ihr mit seiner ganzen Fülle.
GN

Da kann ich nur sagen: Halleluja! Welch ein Reichtum!

Liebe Geschwister, der Reichtum des EGVPfalz ist, dass der auferstandene Christus sich als gegenwärtig unter uns erfahren lässt.

Liebe Geschwister, und weiterhin:

- Der Reichtum des EGVPfalz sind die 2227 Menschen (M+F), davon 27 Hauptamtliche.
[dies sind keine exakten Zahlen] Der Reichtum des EGVPfalz sind Frauen und Männer, junge und alte, die sich mit Zeit, Phantasie und Kraft einsetzen.

2227 Menschen im EGVPfalz – von JESUS gerufen und berufen an der missio dei (Gottes Mission) teilzuhaben.

Christus sagt: *Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.* (Joh 20,21)

Ihr seid auserwählt: Eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das in besonderer Weise Gott gehört. Denn ihr sollt seine großen Taten verkünden. Es sind die Taten dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat. (1Petr 2,9)

Diese Perspektive vom „gemeinsamen Priestertum“ eröffnet uns einen hoffnungsvollen Blick auf den Auftrag, die Aufgaben und die Arbeit vor Ort. Der, der uns beruft, gibt uns auch die Kraft, die Gaben und die Fähigkeiten, den Auftrag, den er uns gibt, auch auszuführen. Wenn wir tief in Jesus verwurzelt sind, fließt uns die Kraft zu, unserer Berufung zu folgen.

Dass Gott uns überreich beschenkt hat, lesen wir z.B. in 1Kor 12, Eph 4, Röm 12, 1Petr 4 .

Liebe Geschwister, wir sind eingeladen, das Potential, das Gott in uns, in den Schwestern und Brüdern in unseren Stadtmissionen und Gemeinschaftsbezirken hineingelegt hat, gemeinsam zu entfalten. Zum Wohl und Heil der Menschen.

Stadtmissionen/Gemeinschaften: Orte der Entfaltung, in denen es auf jedes einzelne Glied ankommt. Wo jeder Einzelne, die in ihm angelegten besonderen Begabungen entfalten und mit seinen besonderen Fähigkeiten zur Entfaltung der in dieser Gemeinschaft verborgenen Potentiale beitragen kann.

Ich bin überzeugt: Das Potential an Gaben + Fähigkeiten ist da! Auch im EGVPfalz!

Und der GEIST der KRAFT, der LIEBE und der BESONNENHEIT will und kann uns ermutigen, begeistern und bewegen.

Wir dürfen uns im EGVPfalz von den Erfahrungen der Gegenwart des Reiches Gottes, der Gegenwart des auferstandenen HERRN – mitten unter uns – prägen lassen.

Wir sind eingeladen, der Verheißung vom Reich Gottes zu trauen, uns von ihr ergreifen lassen, mit ihr sehen lernen und mit ihr in Hoffnung und Zuversicht *zwischen Rhein und Saar* unterwegs sein.

Sind das nicht „glänzende Aussichten“?

Ist das nicht eine gute Ausgangslage für die Zukunft?

Auch für die Zukunft des EGVPfalz.

2. EGVPfalz aktuell: Große Herausforderungen stehen an – sind wir bereit?

Liebe Geschwister, die finanziellen und strukturellen Herausforderungen sind in unserem EGVPfalz groß! Das wissen wir alle.

Aber – und ich weiß nicht, ob uns allen bewusst ist – die noch größere Herausforderung ist die geistliche Erneuerung unserer Stadtmissionen und Gemeinschaften.

Liebe Geschwister, wenn wir Gott aufrichtig um Erweckung, um Neubelebung und Erneuerung bitten, dann fängt er in der Regel bei uns persönlich an. Daher lade ich euch ein, dass wir uns jetzt gemeinsam einige Fragen stellen, die uns das Wahrnehmen der geistlichen Herausforderungen neu bewusst machen können:

Geistliche Erneuerung: Sehnen wir uns danach?

„Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden [den Stadtmissionen / den Gemeinschaften / den BGRs / dem LGR] sagt.“ Offenbarung 2+3

Finden wir in unseren Stadtmissionen und Gemeinschaften Zeit und Raum zum gemeinsamen Hören und Empfangen?

Haben wir schon kapiert, dass nicht wir die Erneuerer der Stadtmissionen und Gemeinschaften des EGVPfalz sind und sein müssen, sondern der Geist Gottes?

Sind wir bereit, für eine Rückkehr zur ersten Liebe: Rückkehr zu einer lebendigen persönlichen und gemeindlichen Christusbeziehung?

Sind wir bereit für eine Neuausrichtung auf das Reich Gottes: dass wir gemeinsam Gottes Willen tun – sein Reich entdecken und bezeugen in unserem Leben?

Sind wir bereit für eine Neuentdeckung des gemeinsamen Priestertums?

Erkennen und leben wir unsere Berufung – persönlich und als Gemeinschaft?

Sind wir Menschen, die durch eine tiefe persönliche Gotteserfahrung geprägt sind?

Lassen wir die Herausforderung zur Umkehr – wie sie in Römer 12,1-2 steht – an uns heran?

Ist bei uns und in unseren Stadtmissionen und Gemeinschaften Veränderungsbereitschaft vorhanden? Geschieht das notwendige Sich-Öffnen auf Gottes Zukunft hin?

Wir sind als geistliche Gemeinschaft zusammen gestellt: Leben wir als solche zum Wohl und Heil der Menschen?

Sind unsere Gemeinschaften „Orte der Zuversicht“, tragen wir einander und sorgen dafür, dass wir die Zuversicht – das Vertrauen – nicht wegwerfen und ausdauernd und geduldig weitergehen? [Hebräer 10,35-36]

Nehmen wir die unvertretbare Eigenverantwortung wahr?

Ich bin von Gott mit meinem Namen gerufen, ich gehöre zu IHM. Jesus Christus zeigt mir den Weg der Liebe, zu einem Leben in Fülle. ER ist mein Herr, mein Freund, meine Hoffnung und meine Freude: Vertraue ich Jesus? Nehme ich seinen Auftrag an? Lasse ich mich von Jesus führen? Bin ich bereit, auf seine Stimme zu hören? Darf der Heilige Geist mich mit seinen Gaben erfüllen und erleuchten?

Liebe Geschwister, wir dürfen Menschen des Segens sein: Segen empfangen und Segen sein.

Liebe LGR-Mitglieder, ich habe sie nicht vergessen, die finanziellen und die strukturellen Herausforderungen. Sie sind aber nachgeordnet. Und dennoch werden wir uns diesen Herausforderungen in aller gebotenen Verantwortung stellen, auch in dieser LGR-Klausur.

Finanzielle und strukturelle Herausforderungen

Anlässe für die Veränderungsnotwendigkeiten sind u.a.:

- Mangel an Finanzen
 - und dadurch Mangel an finanzierbarem hauptamtlichem Personal
 - die sich ausbreitende Armut und damit Zahlungsschwäche einiger Gemeindeglieder
- Zukunftssorgen, die oft eine Sorge ums Überleben sind (trifft nicht für alle Bezirke zu):
 - wenig Leute im Gottesdienst
 - wenig Kinder und Jugendliche
 - wenig Ehrenamtliche
 - die Belastbarkeit der Mitarbeitenden erreicht ihre Grenzen
 - kein (eigener) hauptamtlicher Prediger
 - kein eigenständiger Bezirk

Nun, wie sieht unser Blick – angesichts solcher Feststellungen und Sorgen – auf die Zukunft aus?

Es ist ein zweifacher Blick:

1. Wir nehmen nüchtern und ohne Beschönigung die derzeit laufenden (Abwärts)trends (Geldmangel, ...) wahr. [z.B. Auswertungen der AGZ]
Dabei können wir feststellen, dass Prognosen unterschiedlich wirken:
 - Prognosen wirken „selbsterfüllend“
- Karl Valentin: „Hoffentlich wird es nicht so schlimm wie es schon ist.“
 - Prognosen wirken „selbsterstörend“
- kraft der düsteren Prognosen kehrt sich der Trend um!, weil er Phantasie freisetzt, wie Gemeinde in einer veränderten Gestalt zukunftsfähig werden kann.
2. Wir deuten die gegenwärtige Situation geistlich und halten Ausschau nach zukunftsfähigen Alternativen.
 - gerade hier zeigt sich die Kraft christlicher Hoffnung und die Gewissheit der Gnade und Liebe Gottes
 - aber gerade jetzt finden wir in solchen Situationen oftmals in unseren Herzen nichts als Verzweiflung. Wir schauen nicht mehr auf Gott und die Welt, sondern wenden unseren Blick nur nach innen („Nabelschau“): Verzweiflung und Zynismus rauben uns die Kraft, die wir für neue Lebendigkeit und Wachstum und die Möglichkeit neuer Entwicklungen nötig hätten.

Die Herausforderungen im EGVPfalz stehen an. Jetzt gilt es, den Wandel zu gestalten. Und das kann uns in einem gemeinsamen Lernprozess gelingen. Haben wir den Mut zu Experimenten im Vertrauen auf den Geist - den Geist der KRAFT, der LIEBE und der BESONNENHEIT - : So entsteht und verwirklicht sich Gemeinde als große Lerngemeinschaft des Geistes Gottes.

3. Zukunftsfähiger EGVPfalz: Wandel gemeinsam gestalten – ein Lernprozess

Liebe Schwestern und Brüder, den Wandel zu gestalten ist ein gemeinsamer Lernprozess, der von uns vor allem Mut, Ausdauer und viel Geduld und Liebe erfordern wird.

Ich möchte im Folgenden einige Lern-Felder aufzeigen:

Was ist beim Gestalten zu beachten?

- Die Bezirke sind unterschiedlich „gestrickt“: Sie haben einen bestimmten Charakter, der durch die eigenen Erfahrungen und die Geschichte geformt wurde. Dies gilt es wahrzunehmen und zu berücksichtigen.
- Die Bezirke entwickeln mehr Eigenverantwortung. Dies wird ausdrücklich auch von der Verbandsleitung gewünscht. Dies ist ein Lernfeld sowohl für den Bezirk als auch für den Verband! Den Bezirken werden Freiräume geboten, damit man vor Ort alles lernen kann, was es dort zu lernen gibt. Grundsatz: Durch eigene Erfahrungen lernen.
Was braucht es in unseren Bezirken, um mehr Eigenverantwortung und Handlungskompetenz zu entwickeln? Dazu braucht es innovative, zuversichtliche, eigenständige Menschen, die sich ihrer Verantwortung für eine gelingende Zukunft bewusst sind. Menschen, die ihrer Visions- und Vorstellungskraft trauen, die Mut, Entscheidungsfähigkeit und Empathie in ihrem Handeln beweisen. Das will gelernt sein.
- Der Bezirk entscheidet, was „angepackt“ wird. Grundsatz: die Herausforderung beim Lernen darf nicht zu klein (-> langweilig + uninteressant) und nicht zu groß (-> überfordernd + unbewältigbar) sein. Was zu wenig Herausforderung oder was übermäßige Belastung bedeutet, entscheidet der Bezirk.

Seit einigen Monaten habe ich begonnen, mich für Neurobiologie zu interessieren. In Bezug auf unser Thema habe ich mir folgende Frage gestellt:

Was können wir von den neuen Erkenntnissen aus der Neurobiologie – für unseren Lernprozess lernen?
Ich möchte drei Beispiele von dem bekannten Neurobiologen Gerald Hüther nennen:

Beispiel 1:

Aus neurobiologischer Sicht ist das menschliche Gehirn nicht zum Abarbeiten von Routinen, sondern für kreatives Problemlösen optimiert.

Das gelingt freilich nur, wenn

1. es sinnvolle Herausforderungen gibt, die unter die Haut gehen
2. man nicht mit festgefahrenen Vorstellungen herumläuft
3. einem die angeborene Entdeckerfreude und Gestaltungslust noch nicht gänzlich ausgetrieben wurde
4. man sich selbst etwas zutraut
5. kein Druck herrscht und man Muße zum Nachdenken hat... und natürlich
6. man möglichst viel weiß und bereits erfahren hat.

Da sich die Verschaltungsmuster der Nervenzellen in Abhängigkeit von der Art ihrer Nutzung entweder erweitern und festigen oder aber verkümmern und auflösen, braucht das Gehirn immer wieder neue und immer wieder andersartige Probleme und Herausforderungen, damit es nicht in eingefahrenen Routinebahnen stecken bleibt. Ebenso wie ein Unternehmen kann ein Gehirn bisweilen so ausgelastet sein, dass alle Drähte in Form von Nervenzellverbindungen und synaptischen Verschaltungen heiß laufen und alle Mitarbeiter, sprich Nervenzellen, bis zur Erschöpfung Überstunden machen müssen, um alle Aufträge zu erledigen und alle Verpflichtungen zu erfüllen. Für eine kurze Zeit mag das gutgehen, aber auf lange Sicht wird man wohl die Organisation des Unternehmens verändern müssen.

Beispiel 2:

Gehirne & Gemeinschaften

Ebenso wie es Gehirne gibt, in denen die Kommunikation zwischen rechter und linker Hemisphäre und zwischen „oben“ und „unten“ nicht so recht gelingt, gibt es auch Gemeinschaften mit entsprechenden Blockaden, Abspaltungen, Zwangsstrukturen und eingefahrenen Bahnen. Solche Gemeinschaften mögen zwar noch für eine gewisse Zeit überleben; lebendig, flexibel und vor allem kreativ und innovativ sind sie mit Sicherheit nicht.

Und auch in dieser Hinsicht geht es einer menschlichen Gemeinschaft nicht anders als einem Gehirn: Die Vielfalt neuer Ideen, die es hervorbringt, gibt wie ein Seismograph Auskunft über seinen inneren Zustand. Und der ist in allen Gemeinschaften, die nur noch damit beschäftigt sind, ihre bisher entwickelten Strukturen zu erhalten, offenbar genau so schlecht wie der eines Gehirns, dessen Besitzer im Laufe seines Lebens seine ursprüngliche, angeborene Neugier, Begeisterungsfähigkeit und Gestaltungslust verloren hat.

Beispiel 3:

Von den Kindern lernen und inspirieren lassen

Kinder bringen bereits wundervolle Begabungen mit auf die Welt:

- Liebe und Zuneigung
- Offenheit und Entdeckerfreude
- Kreativität und Gestaltungslust
- Vertrauen und Zuversicht
- Beharrlichkeit und Eigensinn
- Achtsamkeit und Mitgefühl.

Kinder entdecken spielend die Welt. Sie probieren so lange, bis auch die schwierigsten Dinge gelingen. Sie üben das Scheitern und sie üben das Gelingen: So wächst in ihnen die Erfahrung, mehr zu können, als sie vielleicht geahnt haben. Sie lernen aus sich heraus. Wie von selbst.

Beachte:

- jedes Lernen setzt voraus, dass wir uns Zeit geben, Erfahrungen zu machen
- in der eigenen Geschwindigkeit
- um die Dinge der Reihe nach zu verstehen (wir können nicht gehen, bevor wir nicht das Krabbeln beherrschen ...)

Gerald Hüther plädiert für ein Umdenken: den Wechsel von einer Gesellschaft der Ressourcennutzung zu einer Gesellschaft der Potentialentfaltung und Weiterentwicklung, mit mehr Raum und Zeit für das Wesentliche.

Liebe Geschwister, was könnten wir in unseren Bezirken und im Gesamtverband zur Potentialentfaltung tun?

Wir könnten uns zu Folgendem entschließen:

- Wir fördern, wir unterstützen, wir initiieren Projekte, in denen Mitarbeitende die Gelegenheit bekommen, ihre Potentiale zu entfalten.

brueder-und-schwestern-im egvpfalz.lernen.zukunft

Die drei Punkte waren:

- **Glänzende Aussichten (auch) für den EGVPfalz – kaum zu glauben, aber wahr!**
- **EGVPfalz aktuell: Große Herausforderungen stehen an – sind wir bereit?**
- **Zukunftsfähiger EGVPfalz: Wandel gemeinsam gestalten – ein Lernprozess**

Liebe Schwestern, liebe Brüder! Mein Wunsch ist es, dass wir uns beflügelt von einem starken Geist, mit viel Kreativität und Gestaltungslust, mit Liebe und Offenheit jetzt neu auf den Weg machen und den Wandel gemeinsam gestalten.

Hinweis auf verwendete Literatur:

Die Bibel

Christian Hennecke: Glänzende Aussichten. Wie Kirche über sich hinauswächst, Aschendorff Verlag

Steven Croft: Format Jesus. Unterwegs zu einer neuen Kirche. BEG Praxis. Neukirchener Verlagsgesellschaft

Gerald Hüther: Was wir sind und was wir sein könnten. Ein neurobiologischer Mutmacher. S. Fischer Verlag

Gerald Hüther und Uli Hauser: Jedes Kind ist hoch begabt. Knaus Verlag

Impuls bei der LGR-Klausur am 2.3.2013

Karl-Richard Albus